

© International Baccalaureate Organization 2025

All rights reserved. No part of this product may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without the prior written permission from the IB. Additionally, the license tied with this product prohibits use of any selected files or extracts from this product. Use by third parties, including but not limited to publishers, private teachers, tutoring or study services, preparatory schools, vendors operating curriculum mapping services or teacher resource digital platforms and app developers, whether fee-covered or not, is prohibited and is a criminal offense.

More information on how to request written permission in the form of a license can be obtained from <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organisation du Baccalauréat International 2025

Tous droits réservés. Aucune partie de ce produit ne peut être reproduite sous quelque forme ni par quelque moyen que ce soit, électronique ou mécanique, y compris des systèmes de stockage et de récupération d'informations, sans l'autorisation écrite préalable de l'IB. De plus, la licence associée à ce produit interdit toute utilisation de tout fichier ou extrait sélectionné dans ce produit. L'utilisation par des tiers, y compris, sans toutefois s'y limiter, des éditeurs, des professeurs particuliers, des services de tutorat ou d'aide aux études, des établissements de préparation à l'enseignement supérieur, des fournisseurs de services de planification des programmes d'études, des gestionnaires de plateformes pédagogiques en ligne, et des développeurs d'applications, moyennant paiement ou non, est interdite et constitue une infraction pénale.

Pour plus d'informations sur la procédure à suivre pour obtenir une autorisation écrite sous la forme d'une licence, rendez-vous à l'adresse <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organización del Bachillerato Internacional, 2025

Todos los derechos reservados. No se podrá reproducir ninguna parte de este producto de ninguna forma ni por ningún medio electrónico o mecánico, incluidos los sistemas de almacenamiento y recuperación de información, sin la previa autorización por escrito del IB. Además, la licencia vinculada a este producto prohíbe el uso de todo archivo o fragmento seleccionado de este producto. El uso por parte de terceros —lo que incluye, a título enunciativo, editoriales, profesores particulares, servicios de apoyo académico o ayuda para el estudio, colegios preparatorios, desarrolladores de aplicaciones y entidades que presten servicios de planificación curricular u ofrezcan recursos para docentes mediante plataformas digitales—, ya sea incluido en tasas o no, está prohibido y constituye un delito.

En este enlace encontrará más información sobre cómo solicitar una autorización por escrito en forma de licencia: <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

Geschichte

Leistungs- und Grundstufe

1. Klausur – Quellenhandbuch

3. November 2025

Zone A Nachmittag | **Zone B** Nachmittag | **Zone C** Nachmittag

1 Stunde

Hinweise für die Kandidaten

- Öffnen Sie dieses Quellenhandbuch erst, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Dieses Quellenhandbuch enthält die Quellen, die für die 1. Klausur der Leistungs- und Grundstufe Geschichte benötigt werden.
- Lesen Sie alle Quellen in einem Wahlpflichtbereich.
- Die Quellen in dieser Klausur können bearbeitet und/oder gekürzt worden sein: Hinzugefügte Wörter oder Erklärungen werden durch eckige Klammern ausgewiesen []; substanzielle Textstreichungen werden durch drei Punkte ausgewiesen ... ; geringfügige Änderungen werden nicht ausgewiesen.

Wahlpflichtbereich	Quellen
1: Militärische Führer	A – D
2: Eroberung und deren Folgen	E – H
3: Die Entwicklung zum globalen Krieg	I – L
4: Rechte und Proteste	M – P
5: Konflikte und Intervention	Q – T

Wahlpflichtbereich 1: Militärische Führer

Lesen Sie die Quellen A bis D und beantworten Sie die Fragen 1 bis 4. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Dschinghis Khan ca. 1200–1227 — Herrschaft und Führung: Motive und Ziele; Erfolg beim Erreichen dieser Ziele.

Quelle A Diana Lary, Professorin für chinesische Geschichte, schreibt in dem Fachbuch *Chinese Migrations: The Movement of People, Goods, and Ideas Over Four Millennia* (Chinesische Migration: So bewegten sich Menschen, Güter und Ideen durch vier Jahrtausende) (2012).

Das Mongolenreich war das größte Kontinentalreich, das die Welt je gesehen hat. Mit dem Weitblick von Dschinghis Khan dehnte eine kleine Gruppe Nomaden aus Nordasien ihre Herrschaft durch schnelle, brutale Feldzüge über einen Großteil von Eurasien aus. Zur Zeit seiner größten Ausdehnung erstreckte sich das Mongolenreich im Westen bis nach Ungarn und im Osten bis Korea. Später fiel China unter die mongolische Herrschaft, während der Regierung von Dschinghis Khans Enkel Kublai Khan. ...

Die Pax Mongolica (mongolischer Friede) führte zum ersten integrierten Regierungs- und Handelssystem der Welt, das sich von China bis Ungarn und von Nordrussland bis Tibet erstreckte. Die Mongolen errichteten Stationen entlang der Handelsrouten, an denen für ihre Soldaten und Amtsträger Pferde bereitgehalten wurden, denn sie mussten weite Strecken in hohem Tempo zurücklegen. Zur gleichen Zeit bauten sie eine Art Postwesen auf.

Die Mongolen waren ein kontinentales Volk und nicht auf Seeschlachten vorbereitet. Ihre Versuche, ihre Herrschaft auch jenseits des Meeres nach Japan auszudehnen, scheiterten.

Quelle B Richard A. Gabriel, auf Kriegsforschung spezialisierter Professor, schreibt in dem Fachbuch *Genghis Khan's Greatest General: Subotai the Valiant* (Dschinghis Khans größter General: Subotai der Tapfere) (2006).

Zur Zeit Dschinghis Khans war die mongolische Armee die effizienteste und wirksamste Militärmaschinerie der Welt. Unter der Führung einiger begabter politischer und militärischer Anführer vernichtete die mongolische Armee jede größere Militärmacht, die sich ihr entgegenstellte, und das von China bis Mitteleuropa. Mit wenigen Ausnahmen trat die mongolische Armee in jeder Schlacht deutlich in der Unterzahl gegen den Feind an. [Dennoch] gehören die Streitkräfte der Mongolen zu den erfolgreichsten in der Geschichte der Kriegsführung. ...

Die Struktur der mongolischen Armee wird in der Regel dem Organisationsgenie von Dschinghis Khan selbst zugeschrieben. Nachdem er im Jahr 1206 die Steppenclans unter seiner militärischen und politischen Führung vereint hatte, organisierte er eine nationale Armee auf der Basis des Dezimalsystems*. Das Dezimalsystem in der Militärorganisation war allerdings keine Erfindung von Dschinghis Khan, sondern die traditionelle Methode, die Stammesstreitkräfte für den Krieg zu organisieren. Tatsächlich revolutionär war Dschinghis Khans Methode, mit Hilfe des Dezimalsystems eine echte nationale Armee aufzustellen, in der die Aufgaben im Kampf nach Kompetenz statt nach Stammeszugehörigkeit vergeben wurden. ...

Die Armee bestand fast vollständig aus Kavallerie, davon vierzig Prozent schwere Kavallerie und die restlichen sechzig Prozent leichte Kavallerie. Es gab keine mongolischen Infanterieeinheiten, dafür wurden häufig die besiegten Völker, auch Zivilisten, für bestimmte Feldzüge zum Militärdienst gezwungen.

[Quelle: Mit freundlicher Genehmigung von University of Oklahoma Press, aus *Genghis Khan's Greatest General: Subotai the Valiant*, Gabriel, R. A., Oklahoma ed. 2006; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.]

* Dezimalsystem: in Zehnergruppen

Quelle C

Grigor Aknertsi, armenischer Historiker des 13. Jahrhunderts, berichtet von der mongolischen Eroberung in seinem Werk *Die Geschichte der Nation der Bogenschützen*.

Wie wir von einigen von ihnen gehört haben, kam dieses [mongolische] Volk aus seinem Land Turkestan und zog nach Osten. Dort lebten sie lange Zeit in tiefster Armut, als Räuber und wilde Menschen. Sie hatten keine Religion außer Bildnissen, die sie zum Zweck der Zauberei mit sich führten.

Dann kamen sie mit einem Mal zu Verstand. Sie riefen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, um Hilfe an und schworen Ihm, Seine Gebote treu zu befolgen.

Auf den Befehl Gottes erschien ihrem Häuptling, den sie Dschinghis nannten, ein Engel in Gestalt eines Adlers mit goldenen Federn. Und der Engel teilte Dschinghis alle Gebote mit, die Gott gegeben hatte.

Als der Engel seine Belehrung beendet hatte, benannte er den Häuptling mit dem Titel Dschinghis Khan. Und der Engel sagte ihm, er werde über viele Länder und Gebiete herrschen und ein großer Kaiser werden, wie es in der Tat geschehen ist. Was von Gott zu Dschinghis Khan gesagt wurde, geschah anschließend.

Quelle D

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Ende von Wahlpflichtbereich 1

Bitte umblättern

Wahlpflichtbereich 2: Eroberung und deren Folgen

Lesen Sie die Quellen E bis H und beantworten Sie die Fragen 5 bis 8. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Die Eroberung von Mexiko und Peru (1519–1551) — Wichtige Ereignisse und Akteure: Francisco Pizarro und der Feldzug gegen die Inkas; Allianzen mit der indigenen Bevölkerung.

Hinweis: In Quelle G wird der Begriff „Indianer“ verwendet, um Zeit und Ort der Entstehung der Originalquelle widerzuspiegeln. Der Begriff dient als Bezeichnung für indigene Völker.

Quelle E

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle F

Der Künstler A.B. Green zeigt die Behandlung Atahualpas nach seiner Gefangennahme durch Francisco Pizarro und seine Armee 1533 (1891).



Quelle G Steve J. Stern, auf die Geschichte der Anden spezialisierter Historiker, schreibt in dem Fachartikel „The Rise and Fall of Indian-White Alliances: A Regional View of ‘Conquest’ History“ (Aufstieg und Niedergang indianisch-weißer Bündnisse: Eine regionale Sicht auf die Geschichte der ‚Eroberung‘) (1981).

Pizarro verteilte *Encomiendas* von Indianervölkern an die spanischen Eroberer. Diese Siedler konnten ihre Autorität nutzen, um sich zu bereichern ...

Die Siedler mussten in den Kolonien auch gute Beziehungen zu den Andenvölkern aufbauen, denn sie brauchten die Arbeitskraft und Tributzahlungen der Bevölkerung, um grundlegende Bedürfnisse zu befriedigen, für Lebensmittel, Transport und den Bau von Kirchen, Straßen und Brücken. Darüber hinaus war die Treue der Einheimischen für die Europäer unverzichtbar, wenn sie Angriffe der Inkas abwehren wollten.

Zum Glück für die Eroberer hatten verschiedene lokale Gemeinschaften in den Anden gute Gründe, sich mit den Europäern zu verbünden. Das militärische Geschick der Spanier, der Herren über Pferde und Schwerter, beeindruckte beispielsweise die *kurakas**.

Sie hatten nicht nur großen Respekt vor der spanischen Kriegskunst, die lokalen Gemeinschaften sahen auch Vorteile in einem Bündnis mit den Europäern. Sie konnten sich endlich von den Inkas befreien und ihre eigenen Interessen wahrnehmen.

In Anbetracht dieser Umstände bekamen die Eroberer die Hilfe, die sie brauchten.

* *kurakas*: administrative und politische Autoritäten in den Anden

Quelle H Titu Cusi Yupanqui, Sohn von Manco Inca, schreibt in einem Bericht über die Belagerung von Cuzco (1536). In diesem Bericht teilt der Autor die Worte seines Vaters, des Inkakönigs, mit.

Ich hatte nie geglaubt, dass die Spanier mich betrügen oder mir schaden würden. Heute jedoch blicke ich zurück und sehe, wie schlecht sie mich behandelten und wie wenig sie mir all das dankten, was ich für sie getan habe. Sie haben mich tausendmal missachtet; sie haben mich gefangen genommen und mir Hände und Füße in Ketten gelegt wie einem Hund. Nachdem sie mir versprochen hatten, die Liebe und Freundschaft zwischen uns zu respektieren, arbeiten sie nun an einer Intrige, um mich zu fangen und zu töten. Deshalb fordere ich euch auf, euch gegen sie zu erheben. Macht euch bereit, eure Boten durch das ganze Land zu senden, sodass in zwanzig Tagen alle Völker der Anden vereint sind. Zusammen werden wir die Spanier vernichten, sodass keiner von ihnen am Leben bleibt, und wir werden uns von diesem Albtraum befreien und danach in Glück und Frieden leben. ...

Ihr wisst, dass ich euch in meinen früheren Reden immer davon abhalten wollte, diesen bösen Menschen Schaden zuzufügen. Obwohl ich ihnen alles gegeben habe, was ich hatte – Silber und Gold, Material und Mais, Herden, Untertanen, Frauen, Diener und unzählige andere Dinge – haben sie mich ohne jeden Grund beleidigt und misshandelt ... Sie sind unser größter Feind, und wir werden immer ihre Feinde sein.

[Quelle: Mit freundlicher Genehmigung von University Press of Colorado, aus *An Inca Account of the Conquest of Peru*, Titu Cusi Yupanqui, übersetzt von Ralph Bauer. 2025; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.]

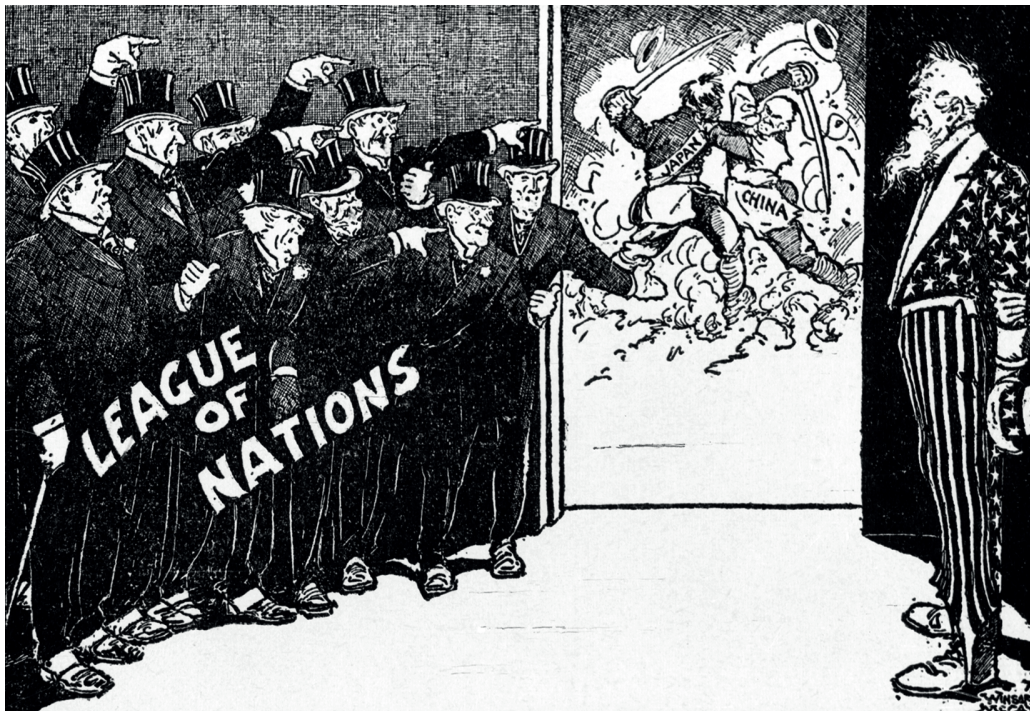
Ende von Wahlpflichtbereich 2

Wahlpflichtbereich 3: Die Entwicklung zum globalen Krieg

Lesen Sie die Quellen I bis L und beantworten Sie die Fragen 9 bis 12. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Japanische Expansion in Ostasien (1931–1941) — Reaktionen: Internationale Reaktionen, u.a. US-Initiativen und wachsende Spannungen zwischen den USA und Japan.

Quelle I

Der Karikaturist Winsor McCay in einer Karikatur mit dem Titel *Let Sam Do It* (Lass das mal Sam machen), veröffentlicht im Januar 1931. Die beiden Männer in der Mitte hinten sind mit „China“ und „Japan“ beschriftet. Auf den Männern im Anzug links steht „Völkerbund“. Der Mann rechts ist Onkel Sam, der die USA repräsentiert.



Quelle J

Irvine H. Anderson, Historiker, in dem wissenschaftlichen Artikel „The 1941 De Facto Embargo on Oil to Japan: A Bureaucratic Reflex“ (Das de facto Ölembargo gegen Japan: Ein bürokratischer Reflex) (1975).

Die amerikanische Reaktion auf die Entdeckung des japanischen Vorhabens, das südliche Indochina zu besetzen, kam schnell und entschlossen. Nachdem Washington zuverlässige Informationen über Japans Pläne erhalten hatte, genehmigte Präsident Roosevelt am 10. Juli 1941 ausdrückliche Garantien, dass die USA Wirtschaftssanktionen verhängen würden, falls Japan nach Süden [in Richtung Indochina] vorrücken sollte.

Wie weit diese Sanktionen gehen würden, blieb allerdings unklar. Als das Thema bei einer Kabinettsitzung am 18. Juli diskutiert wurde, bestand Konsens über gewisse Aktionen, darunter das Einfrieren* japanischer Finanzmittel. In Sachen Öl sprach Roosevelt allerdings nur von einer Reduzierung der Lieferungen, denn: „die Ölversorgung zu diesem Zeitpunkt ganz einzustellen, würde wahrscheinlich zu einem Kriegsausbruch im Pazifik führen.“

Am 21. Juli hatten die USA sich vorläufig auf Entwürfe geeinigt, die ein Einfrieren japanischer Finanzmittel, reduzierte Benzinlieferungen und die Einführung einer niedrigeren Quote für alle anderen Erdölprodukte vorsahen.

[Quelle: Mit freundlicher Genehmigung von University of California Press, aus *The 1941 De Facto Embargo on Oil to Japan: A Bureaucratic Reflex*, *Pacific Historical Review*, American Historical association, Anderson, I.H., Band 44, Nummer 2, 1975; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.]

* einfrieren: Finanzmittel blockieren

Quelle K

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle L Präsident Franklin D. Roosevelt in einer Rede vor dem US-Kongress am 6. Januar 1941.

Zu keiner früheren Zeit wurde die Sicherheit Amerikas von außen so schwerwiegend bedroht wie heute. ...

Eine neue Ordnung der Tyrannei versucht, sich über alle Kontinente auszubreiten.

Die zukünftige Sicherheit unseres Landes ist ganz überwiegend verbunden mit Ereignissen außerhalb unserer Grenzen. Unser Handeln und unsere Politik sollten sich ausschließlich darauf richten, dieser äußeren Gefahr zu begegnen. All unsere innenpolitischen Probleme sind nun Teil dieser großen Krise.

Unsere nationale Strategie, als Reaktion auf die beeindruckenden Bekundungen des öffentlichen Willens, ist Folgendes:

Erstens verpflichten wir uns zu einer umfassenden nationalen Verteidigung.

Zweitens verpflichten wir uns zur vollen Unterstützung der Menschen, die sich gegen Angriffe wehren, indem wir unsere Entschlossenheit für den Sieg der Demokratie zeigen und die Sicherheit unserer eigenen Nation stärken.

Heute liegt klar auf der Hand, dass amerikanische Bürger überall ein schnelles, umfassendes Handeln angesichts dieser offensichtlichen Gefahr fordern und unterstützen. Deshalb ist eine unverzügliche, schnelle Steigerung unserer Rüstungsproduktion notwendig. ...

Sagen wir den Demokratien: „Wir Amerikaner nehmen zutiefst Anteil an eurer Verteidigung der Freiheit. Wir senden euch mehr Schiffe, Flugzeuge, Panzer, Kanonen. Das ist unser Ziel und unser Versprechen.“

Ende von Wahlpflichtbereich 3

Bitte umblättern

Wahlpflichtbereich 4: Rechte und Proteste

Lesen Sie die Quellen M bis P und beantworten Sie die Fragen 13 bis 16. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Bürgerrechtsbewegung in den USA (1954–1965) — Wesen und Merkmale der Diskriminierung: Wirtschaftliche und soziale Diskriminierung; Nachwirkung der Jim Crow-Gesetze; Auswirkungen auf den Einzelnen.

Hinweis: In den Quellen M und P wird das Wort „Neger“ verwendet, um Entstehungszeit und -ort der Originalquelle widerzuspiegeln. Heutzutage wird dieses Wort in vielen Ländern nicht mehr verwendet.

Quelle M Ein offener Brief, der 1960 in der Zeitung *Atlanta Constitution* von der Studierendenorganisation *Atlanta Committee on the Appeal for Human Rights* veröffentlicht wurde.

Wir Studenten des Atlanta University Center setzen uns mit Herz, Verstand und Körper für das Ziel ein, die Rechte zu gewinnen, die uns als Angehörigen der menschlichen Rasse und als Bürger der Vereinigten Staaten zustehen.

Wir möchten klar zum Ausdruck bringen, dass wir in einem Staat, der sich zur Demokratie bekennt, unter Menschen, die sich zum Christentum bekennen, die diskriminierenden Verhältnisse nicht hinnehmen können, in denen Neger heute in Atlanta leben, angeblich eine der fortschrittlichsten Städte des Südens. ...

Während Neger 32 % der Bevölkerung Atlantas ausmachen, sind sie gezwungen, auf 16 % der Fläche dieser Stadt zu leben ... Im Vergleich zu den Krankenhauskapazitäten, die anderen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen, sind die für Neger ungleich und vollkommen unzulänglich. Wenn ein Neger Hunger hat, muss er warten, bis er zu einem Restaurant „für Farbige“ kommt, wenn er Durst hat, muss er auf einen Wasserspender „für Farbige“ warten ... Hinzu kommen schwerwiegende Ungleichheiten in der Strafverfolgung. Allzu häufig werden Neger von Polizeibeamten misshandelt.

Quelle N Ein Polizeichef steht neben Schildern an einem Busbahnhof in Mississippi 1961. Auf den Schildern steht „Greyhound Busdepot“ und „Wartesaal für Weiße – Reisende innerhalb des Bundesstaats“.



Quelle O A. J. Badger, Professor für amerikanische Geschichte, schreibt in dem Artikel *How did the Civil Rights Movement change America?* (Wie hat die Bürgerrechtsbewegung Amerika verändert?) (2007).

Manche Historiker sind der Ansicht, dass die wirtschaftliche Modernisierung des Südens [nach dem Zweiten Weltkrieg] unausweichlich zu einer Änderung der Rassenbeziehungen führte. Im Norden steigerten die Afroamerikaner ihren politischen Einfluss. Im Süden hatten sie größere Wirtschaftskraft, was die Bürgerrechtsbewegung begünstigte.

Aber die wirtschaftliche Modernisierung führte keineswegs unausweichlich zu einer Änderung der Rassenbeziehungen. Lange Zeit glaubten Geschäftsleute im Süden, dass sie Wirtschaftswachstum erreichen und dabei die Rassentrennung aufrechterhalten könnten. Darüber hinaus bestätigte die Reaktion des Südens auf die Brown-Entscheidung den Willen der Weißen im Süden, die Rassentrennung beizubehalten. Politiker, die als besonders extreme Befürworter der Rassentrennung auftraten, wurden zunehmend gewählt.

Erst nach der Krise von Little Rock 1957–1958 erkannten die Geschäftsleute im Süden allmählich, dass gewaltsamer, massiver Widerstand gegen Veränderungen in den Rassenbeziehungen der Wirtschaft schaden würde. Ihnen wurde zum Beispiel bewusst, dass Unternehmen aus dem Norden keine Niederlassungen im Süden gründen würden, wenn ihre leitenden Angestellten mit Massengewalt konfrontiert würden, oder wenn Schulen und andere Einrichtungen lieber geschlossen wurden, anstatt die Rassentrennung aufzuheben. Auffällig ist, wie spät das den Geschäftsleuten im Süden klar wurde.

Quelle P Robert Weisbrot, Historiker, schreibt in dem Buch *Freedom Bound: A History of America's Civil Rights Movement* (Aufbruch zur Freiheit: Eine Geschichte der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung) (1990).

Das System der Rassentrennung im Süden war in Teilen Amerikas auch in den späten 1950er und frühen 1960er Jahren noch stark ausgeprägt. Dennoch war die gesellschaftliche Atmosphäre unerwartet positiv für die Anführer der Bürgerrechtsbewegung. Immer mehr Vertreter von Kirchen, Zivilgesellschaft, Gewerkschaften und Intellektuellen sprachen über die Rassentrennung nicht nur als „Negerproblem“, sondern als Herausforderung für die Werte der Nation. Die Modernisierung der Wirtschaft nach dem Krieg brachte den Schwarzen wirtschaftliche Verbesserungen. Ihr Durchschnittseinkommen wuchs zwischen 1940 und 1960 auf mehr als das Doppelte. Fortschritte der Schwarzen auf zahlreichen Gebieten unterstützten ebenfalls das Argument, dass die Rassentrennung im Grunde gegen die Verfassung verstieß.

In der Entscheidung *Brown v Board of Education* (1954) schrieb der Oberste Gerichtshof, dass der Grundsatz „getrennt, aber gleich“ in den staatlichen Schulen keinen Platz habe. Die Jim-Crow-Gesetze waren 58 Jahre lang als juristisch akzeptabel angesehen worden, jetzt stellte man sie in Frage. Die Brown-Entscheidung bedrohte unmittelbar die Überlegenheit der Weißen und intensivierte dadurch den Widerstand gegen den Fortschritt der Bürgerrechte im Süden. Entscheidende Wahlsiege gingen an Kandidaten, die versprachen, die Rassentrennung zu verteidigen. Der Ku-Klux-Klan, das White Citizens' Council und andere Organisationen, die Rassenhass verbreiteten, erlebten nach der Entscheidung des Gerichts plötzlich wachsende Unterstützung.

[Quelle: Adaptiert aus *FREEDOM BOUND: A HISTORY OF AMERICA'S CIVIL RIGHTS MOVEMENT* von Robert Weisbrot. Copyright © 1990 Robert Weisbrot. Mit freundlicher Genehmigung von W. W. Norton & Company, Inc. <https://www.barnesandnoble.com/w/freedom-bound-robert-weisbrot/1121190076>. Dieser Auszug darf ohne die vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags, ungeachtet der Form oder Methode, nicht vervielfältigt, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder übermittelt werden.]

Ende von Wahlpflichtbereich 4

Wahlpflichtbereich 5: Konflikte und Intervention

Lesen Sie die Quellen Q bis T und beantworten Sie die Fragen 17 bis 20. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Ruanda (1990–1998) — Verlauf und Interventionen: Reaktion der internationalen Gemeinschaft; die Unterstüztungsmission der Vereinten Nationen für Ruanda (UNAMIR); Gründe für Untätigkeit; Rolle Frankreichs, Belgiens und der USA.

Quelle Q Auszug aus einem Forschungsleitfaden über Ruanda der Clinton Digital Library. Die Clinton Digital Library ist Bestandteil des Systems der Präsidentenbibliotheken in den USA.

Die Rolle der USA in der Reaktion auf den Genozid in Ruanda konzentrierte sich in erster Linie auf humanitäre Hilfe. Das Massaker an den Tutsi und die folgende Militäroffensive der RPF [Ruandische Patriotische Front] löste eine massive Flüchtlings- und humanitäre Krise aus. Die Clinton-Regierung war gegen ein direktes militärisches Eingreifen, gab aber Unterstützung für humanitäre Hilfe und eine UN-Friedenstruppe zum Schutz von Flüchtlingen zu erkennen. Im April 1994 riefen die USA zu einem sofortigen Waffenstillstand und einer Fortsetzung der Verhandlungen im Rahmen des Arusha-Abkommens auf.

Am 25. März 1998 sprach Präsident Clinton am Flughafen Kigali in Ruanda und traf sich mit Überlebenden des Genozids. Er drückte sein Bedauern aus, den Genozid nicht schon 1994 öffentlich anerkannt zu haben, und bedauerte das Ausbleiben einer sofortigen, starken internationalen Reaktion, um den Genozid zu beenden. Der Präsident sagte außerdem zu, enger mit der internationalen Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, um Genozide in Zukunft zu verhindern und zu beenden, und teilte mit, dass die USA 2 Millionen Dollar zum Fonds für Genozidüberlebende beitragen würden.

Quelle R Höhere Beamte des US-Verteidigungsministeriums in einem geheimen Papier, das die internen Diskussionen über die Ruanda-Frage zum Ausdruck bringt (1. Mai 1994). Die Vorschläge sind nummeriert, und empfohlene Änderungen an einem Vorschlag sind kursiv gesetzt.

Kurzfristige Ziele:

1. Versuche, einen Waffenstillstand zu erreichen, unterstützen.
„Versuche“ umändern in „politische Bemühungen“ – ohne „politisch“ besteht die Gefahr, dass einer Truppenentsendung zugestimmt wird.
2. Verhandlungen im Rahmen von Arusha wiederaufnehmen.
Okay
3. bei der UNO auf Ausweitung der Bemühungen um humanitäre Hilfe drängen.
Am Ende UNBEDINGT einfügen „in benachbarten Regionen“. Diese Anstrengungen sollten nur auf ganz Ruanda ausgedehnt werden, wenn die Sicherheitslage das erlaubt.

Diskussionsthemen:

1. eine internationale Untersuchung von Menschenrechtsverletzungen und möglichen Verstößen gegen die Genozid-Konvention fordern.
Vorsicht. Die Rechtsabteilung stört sich an dem Begriff „Genozid“, denn der könnte die US-Regierung verpflichten, tatsächlich „etwas zu tun“.
2. den Einsatz von UNAMIR-Personal zum Schutz von Flüchtlingslagern in Ruanda genehmigen.
NEIN. Die vorhandene Truppe hat weder Personal noch Ausrüstung, um das zu übernehmen. Derzeit keine Unterstützung, die Größe oder die Ausrüstung der UN-Friedenstruppe zu erhöhen.

Quelle S

Linda Melvern, Expertin für den Genozid in Ruanda, schreibt in dem Buch *A People Betrayed: The Role of the West in Rwanda's Genocide* (Das verratene Volk: Die Rolle des Westens beim Genozid in Ruanda) (2000).

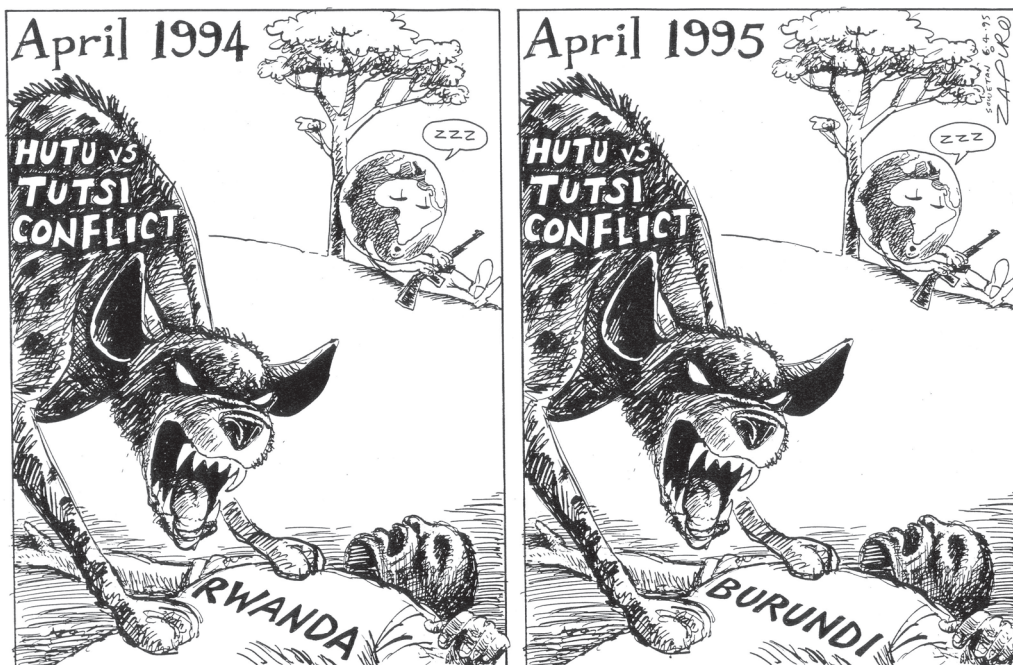
Der Genozid in Ruanda sollte der prägende Skandal für die Präsidentschaft Bill Clintons sein. Ruanda war ein Problem, das Führungsstärke und Verantwortung erforderte, wie Senator Paul Simon Clinton in seinem Brief vom 13. Mai 1994 erinnerte. Aber die Regierung Clinton entschied sich für den einfachen Ausweg und trat nicht für das moralisch Richtige ein; mit Unterstützung für einen weiteren zusammenbrechenden Staat in Afrika waren keine Wählerstimmen zu gewinnen. Nach dem Ende des Kalten Krieges hatte Afrika zudem an Bedeutung verloren.

Drei Monate lang spielte die Regierung Clinton die Krise herunter und versuchte, ein effektives Eingreifen von UN-Truppen zu verhindern. Höhere Beamte im Verteidigungsministerium schoben Ruanda auf der Tagesordnung weit nach hinten, weil sie ein neues Somalia fürchteten. Den Regierungsbeamten waren auch weitere Risiken einer Intervention bewusst. Außenminister Warren Christopher verzerrte noch am 24. Juli 1994 die Wirklichkeit, als er im Fernsehen sagte, dass in Ruanda ein „schrecklicher Bürgerkrieg“ stattgefunden hätte und die USA alles getan hätten, um die UNO zu unterstützen. ...

Nach Aussagen von James Woods, stellvertretender Verteidigungsminister, war schon in der zweiten Woche bekannt, dass es sich um einen Genozid handelte. Alle wussten, was sich dort tatsächlich abspielte; kein Angehöriger der amerikanischen Regierung konnte behaupten, nichts gewusst zu haben.

Quelle T

Jonathan Shapiro, Karikaturist, in einer politischen Karikatur für die südafrikanische Zeitung *The Sowetan* (April 1995). Auf dem Tier steht „Konflikt Hutu gegen Tutsi“, auf dem Hemd des Mannes steht „Ruanda“.



Aus urheberrechtlichen Gründen muss die Originalquelle der zwei Karikaturen gedruckt werden; die Schülerinnen und Schüler sollten sich jedoch nur auf die Karikatur links zu Ruanda bei der Beantwortung der Fragen(n) beziehen. Bitte nicht die Karikatur zu Burundi verwenden.

Ende von Wahlpflichtbereich 5

Disclaimer:

Die bei IB-Prüfungen verwendeten Inhalte entstammen Originalwerken von Dritten. Die in ihnen geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Autoren oder Autorinnen und/oder Herausgeber und Herausgeberinnen und geben nicht notwendigerweise die Ansichten von IB wieder. Alle enthaltenen anerkannten Marken™ oder registrierten Marken® werden nur zur Veranschaulichung verwendet, und die Verwendung impliziert keine Zugehörigkeit zum International Baccalaureate oder eine Befürwortung durch dieses.

Quellenangaben:

- Quelle A** © Lary, D., 2012. *Chinese Migrations: The Movement of People, Goods, and Ideas Over Four Millennia*. Rowman & Littlefield Publishers, mit freundlicher Genehmigung von Bloomsbury Publishing Inc. Quelle bearbeitet.
- Quelle B** Mit freundlicher Genehmigung von University of Oklahoma Press, aus *Genghis Khan's Greatest General: Subotai the Valiant*, Gabriel, R. A., Oklahoma ed. 2006; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.
- Quelle C** Gregory of Akner, o.D. *History of the Nation of Archers*. [PDF] Aus dem Armenischen übersetzt von Robert Bedrosian, 2003. Verfügbar unter: <https://ia801308.us.archive.org/9/items/GrigorAknertsisHistoryOfTheNationOfArchersmongols/Aknertsis.pdf> Seite 9. [Abgerufen am 25. März 2024]. Quelle bearbeitet.
- Quelle F** Greene, A.B., 1891. *The execution of the Inca*. [Abbildung online] Verfügbar unter: <https://www.loc.gov/pictures/item/91789530> [Abgerufen am 27. August 2024].
- Quelle G** Steve J. Stern, "The Rise and Fall of Indian-White Alliances: A Regional View of 'Conquest' History," in *Hispanic American Historical Review* Band 61, Nummer 3, Seiten 461–491. Copyright 1981, Duke University Press. Alle Rechte vorbehalten. Mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber und des Verlags. www.dukeupress.edu.
- Quelle H** Mit freundlicher Genehmigung von University Press of Colorado, aus *An Inca Account of the Conquest of Peru*, Titu Cusi Yupanqui, übersetzt von Ralph Bauer. 2025; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.
- Quelle I** Bettmann. *Let Sam Do It*. Eine politische Karikatur des amerikanischen Karikaturisten Winsor McCay, 1931 [Abbildung online] Verfügbar unter: <https://www.gettyimages.co.uk/detail/news-photo/political-cartoon-refers-to-the-league-of-nations-and-news-photo/515454648> [Abgerufen am 28. August 2024].
- Quelle J** Mit freundlicher Genehmigung von University of California Press, aus *The 1941 De Facto Embargo on Oil to Japan: A Bureaucratic Reflex*, *Pacific Historical Review*, American Historical association, Anderson, I.H., Band 44, Nummer 2, 1975; Genehmigung vermittelt durch Copyright Clearance Center, Inc.
- Quelle L** Franklin D. Roosevelt Annual Message to Congress, January 6, 1941; Records of the United States Senate; SEN 77A-H1; Record Group 46; National Archives. Verfügbar unter: <https://www.archives.gov/milestone-documents/president-franklin-roosevelts-annual-message-to-congress>. Quelle bearbeitet.
- Quelle M** Committee on the Appeal for Human Rights (COAHR). 1960. Eine bezahlte Anzeige veröffentlicht in der Zeitung *Atlanta Constitution* [https://en.wikipedia.org/wiki/An_Appeal_for_Human_Rights#/media/File:An_Appeal_for_Human_Rights_\(1960\).jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/An_Appeal_for_Human_Rights#/media/File:An_Appeal_for_Human_Rights_(1960).jpg). Gemeinfreiheit. Quelle bearbeitet.
- Quelle N** Associated Press/Alamy.
- Quelle O** Badger, A.J., 2007. How did the Civil Rights movement change America? *Historical Association*. Quelle bearbeitet.
- Quelle P** Adaptiert aus *FREEDOM BOUND: A HISTORY OF AMERICA'S CIVIL RIGHTS MOVEMENT* von Robert Weisbrot. Copyright © 1990 Robert Weisbrot. Mit freundlicher Genehmigung von W. W. Norton & Company, Inc. <https://www.barnesandnoble.com/w/freedom-bound-robert-weisbrot/1121190076>. Dieser Auszug darf ohne die vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags, ungeachtet der Form oder Methode, nicht vervielfältigt, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder übermittelt werden.
- Quelle Q** William J. Clinton Presidential Library. National Archives and Records Administration [online]. Verfügbar unter: <https://clinton.presidentiallibraries.us/rwanda>. [Abgerufen am 30. August 2024]. Quelle bearbeitet.
- Quelle R** The National Security Archive, o.D. *Discussion Paper — Rwanda*. [PDF online] Verfügbar unter: <https://nsarchive2.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB53/rw050194.pdf> [Abgerufen am 30. August 2024]. Quelle bearbeitet.
- Quelle S** © Linda Melvern, 2000, *A People Betrayed: The Role of the West in Rwanda's Genocide*, Zed Books, ein Imprint von Bloomsbury Publishing Plc.
- Quelle T** Zapiro, 1995. *World Sleeps During Burundi Conflict as They Did with Rwanda* [Abbildung online]. Verfügbar unter: <https://www.zapiro.com/950406so> [Abgerufen am 30. August 2024]. Zuvor veröffentlicht in *The Sowetan*.